

Wald braucht Zeit und Pflege

Aufforstung zeigt erste zarte Erfolge / Zeit der Monokulturen ist vorbei

Herscheid – Der Kahlschlag war brachial, die Auswirkungen sind bis heute unübersehbar: Große Teile des Herscheider Waldes sind abgeholzt und mit ihm jahrzehntealte Fichtenbestände. „Seitdem ändert sich nichts“, diesem in der Bevölkerung verbreiteten Vorurteil tritt Revierförster Synes Kelch entschieden entgegen – er sagt: „Die Zukunft des Herscheider Waldes hat bereits begonnen“.

Allerdings sind die Anfänge noch recht zart und, das muss auch Kelch zugeben, oftmals schwer zu erkennen. Bei einer Exkursion zu einer aufgeforsteten Fläche unterhalb des Wanderheims Wiehardt zeigt der Revierförster auf junge Lärchen, die hier gepflanzt worden sind. Die dünnen Triebe



Douglasie, Stieleiche, Wildkirsche und Bergahorn hat „Kalle“ Mantel (links) auf dieser Fläche vor etwa eineinhalb Jahren gepflanzt. Mit dem Zwischenergebnis sind er und Förster Synes Kelch durchaus zufrieden. DIRK GREIN

„Den Wald der Zukunft mitgestalten zu können, sehe ich als Privileg an.“

Synes Kelch, Herscheider Revierförster

sind zwischen Sträuchern, Baumstümpfen und Geäst leicht zu übersehen – zumindest noch. In drei bis vier Jahren, so die Hoffnung des Försters, sollen diese Lärchen mehr als einen Meter groß sein, falls sie sich gesund entwickeln können.

Ein Vergleich, der belegt: Die Entnahme des Kalamitätsholzes (Holz, das vom Borkenkäfer befallen war) erfolgte vergleichsweise rasch; das Heranwachsen des neuen Waldes erfordert hingegen Zeit, Geduld und Pflege. Vor allem Letztgenannte sei wichtig für das Wachstum der Pflanzen. Ein- bis zweimal pro Jahr müssten die Flächen gepflegt werden, das sei sehr arbeitsintensiv. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass beispielsweise wildwachsende Sträucher sich ausbreiten und den Bäumen Licht, Platz und Wasser „stehlen“.

Darauf macht Kelch die etwa 170 Waldbesitzer, die Mitglied der Forstbetriebsgemeinschaft Herscheid sind und zusammen rund 1600 Hektar Wald besitzen, in seinen Beratungsgesprächen aufmerksam. Die Reaktionen fallen gänzlich unterschiedlich aus: Während einige Waldbesitzer nach den verlust-

reichen letzten Jahren zur Resignation neigen und die „erschlagend wirkende“ Beantragung von Fördergeldern meiden, beschäftigen sich andere bereits intensiv mit der Aufforstung oder haben diese bereits aufgenommen.

Dies verdeutliche auch ein durch den Landesbetrieb Wald und Holz NRW durchgeführtes Wiederbewaldungsmonitoring: Bei dieser Bestandsaufnahme sei im Gemeindegebiet eine Kalamitätsfläche in der Größe von gut 1100 Hektar dokumentiert worden. „Gut ein Viertel dieser Fläche gilt bereits als wiederbewaldet“, erzählt Synes Kelch.

Auf die lange Zeit diskutierte Frage, wie der Wald der Zukunft aussehen wird, gibt es weiterhin keine eindeutige Antwort. Zu viele Faktoren wie etwa Standort, Bodenbeschaffenheit oder Klima seien zu berücksichtigen bei der Entscheidung, wo welche Baumarten gepflanzt werden. Hinzu komme der Wildverbiss: Dieser sei, das zeigen die bisherigen Erfahrungen des Försters, beispielsweise für Buchen weniger problematischer als beispielsweise für Eichen. Stellenweise werde mit Zäunen oder Schutzhüllen gearbeitet, andernorts sei dies – auch aus finanzieller Sicht – nicht angebracht.

So vielschichtig und herausfordernd der jetzige Prozess



Zurzeit ist diese junge Lärche noch leicht zu übersehen. Doch in drei bis vier Jahren soll sie schon größer als einen Meter sein, hofft Förster Synes Kelch. DIRK GREIN

sei, sieht Synes Kelch darin auch viel Positives: „Den Wald der Zukunft mitgestalten zu können, sehe ich als Privileg an“, sagt der 26-jährige. Zwar sei aus heutiger Sicht nicht absehbar, welche Baumarten mit dem sich ändernden Klima im Sauerland am besten zurechtkommen. Eines stehe für ihn jedoch außer Frage: Die Zeit der Fichten-Monokulturen im Sauerland seien vorbei. Um das Risiko zu streuen und erneute Komplettausfälle zu vermeiden, rät der Revierförster zu Mischwäldern. Darüber informieren an vereinzelten Standorten in den Herscheider Wäldern auch auffällige Schilder.

Darüber hinaus gibt es an einigen Stellen bereits erste Flächen, auf denen Fortschritte zu erkennen sind. „Kalle“ Mantel, Vorstandsmitglied der Forstbe-



An ausgewählten Stellen im Wald – wie hier unterhalb des Wanderheims Wiehardt – informieren Schilder über die gepflanzten Bäume. DIRK GREIN

Mitgliederversammlung

Die Forstbetriebsgemeinschaft Herscheid lädt für Freitag, 28. März, zur Mitgliederversammlung ein. Beginn ist um 18.30 Uhr in der **Aula des Bildungszentrums Rahlenberg**. An diesem Abend stehen **Vorstandsberichte und -wahlen** an. Weitere Themen: Informationen über die **Direkte Förderung**, der Jahresbericht von Revierförster Synes Kelch und Aktuelles aus dem Regionalforstamt Sauerland.

triebsgemeinschaft, hat vorgut eineinhalb Jahren eine Waldfläche neu bepflanzt und diese eingezäunt. Douglasie, Stieleiche, Wildkirsche und Bergahorn habe er hier eingesetzt. Während er Naturverjüngung bei den Birken zulasse, widme er sich regelmäßig der Entnahme von wuchernden Brombeersträuchern. Mit der getroffenen Auswahl zeigt sich Mantel zufrieden: Die Stieleichen

seien zwar noch recht klein. „Von den Douglasien bin ich begeistert“, verweist der Herscheider auf ein gutes Anwachsen und keine Ausfälle etwa durch Vertrocknung.

Und so kann auch Mantel bestätigen, dass sich nach der einschneidenden Phase der Abholzung wieder etwas tut, dass der Herscheider Wald der Zukunft in kleinen Schritten wachse.

DIRK GREIN